

Schwache Völker zu Ablegern verurteilt



sie sich bis zur Mitte der Rapsblüte (Mitte bis Ende Mai) zweiräumig ungestört weiterentwickeln. Es ist lediglich darauf zu achten, dass ausreichend Platz für die Brut verbleibt, z. B. durch Entnahme von überschüssigen Futterwaben. Danach werden sie zur Ablegerbildung in ein bis zwei Etappen vollständig aufgelöst.

schröpfenden Völkern. Den Freiraum füllt man mit ausgebauten Waben oder Mittelwänden auf. Gut ist es, wenn man zur Reserve und als Umhängemöglichkeit auch eine Einheit mitnimmt, die nur zu Dreivierteln mit Waben gefüllt ist.

Es kann losgehen

Bevor das Schröpfvolk geöffnet wird, entfernt man aus den Ablegerkästen bis auf die Futterwabe alle Waben und stellt sie beiseite. Dann stellt man fest, in welcher Zarge des Schröpfvolkes die Eier sind – dort ist auch die Königin. Aus der Zarge ohne Eier entnimmt man alle Brutwaben mit ansitzenden Bienen. Aus dem Raum, in dem die Königin ist, entnimmt man die Brutwaben ohne ansitzende Bienen, d. h. man schüttelt die Bienen vor der Entnahme ab und kontrolliert zur Sicherheit, dass

Die Vorplanung

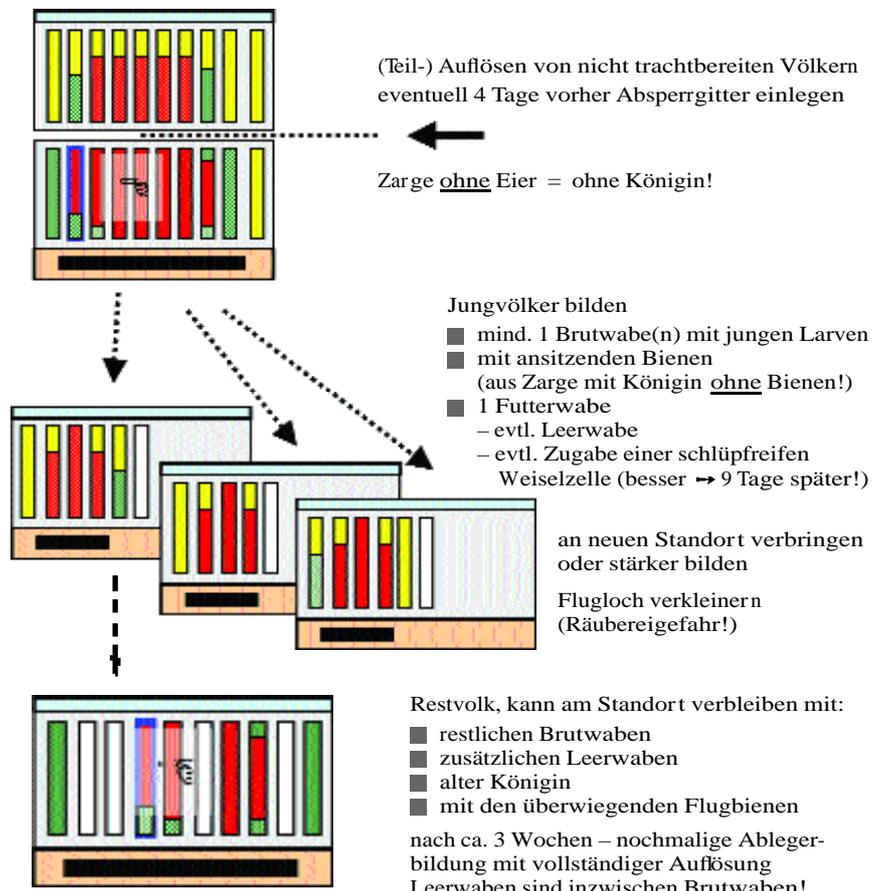
Drei bis sieben Tage vor der Brutwabenentnahme kommt zwischen die zwei Bruträume ein Absperrgitter, dann weiß man, wo die Königin ist. Ablegerkästen oder einfache normale Zargen mit je einem Deckel und Boden mit Lüftungsmöglichkeit werden vorgereicht: Jede Einheit erhält mindestens eine Futter- oder Honigwabe (überzähliger Wintervorrat). Sind keine verfügbar, finden sich welche in den zu

Eine überreichliche Anzahl Jungvölker sind das Rückgrat jeder Imkerei. Sie erhalten den Völkerbestand und gesunden, man kann mit ihnen sicher umgehen, sie bilden ein relativ verlässliches Reserve und dienen – letztendlich – zur Vermehrung. Am Anfang wird man der Einfachheit halber aus allen (starken) Völkern 1 bis 3 Brutwaben entnehmen, weil man damit auch leicht das Schwärmen verhindern kann (siehe „Der erste eigene Ableger“ Heft 05/2000). Dies muss jedoch rechtzeitig erfolgen, denn wenn die ersten Zellen bestiftet sind, verhindert das Schröpfen mit Brutwaben keinen Schwarm. Nicht ganz einfach ist es deshalb, richtig abzuschätzen, wie viele Brutwaben entnommen werden können, ohne dass das Volk zu „kurz kommt“, d. h. der Honigertrag darunter leidet. Auch ist es relativ arbeitsaufwendig, von jedem Volk Waben zu entnehmen und dabei darauf zu achten, dass die Königin nicht dabei ist. Wer die sichere Schwarmverhinderung mittels Zwischenablegerbildung (auch Flugling genannt) beherrscht (siehe „Lassen sich Schwärme verhindern?“ Heft 04/2001), sollte seine Honigvölker ungestört lassen und für die Jungvolkbildung Nachzügler verwenden.

Gesunde „Schwächlinge“ erst entwickeln lassen

Bei zehn gehaltenen Völkern sind immer ein bis zwei dabei, die hinterherhinken. Gemeint sind nicht „Kümmere“, sondern gesunde Völker, die oft erst einen Honigraum benötigen, wenn andere schon fast den ersten gefüllt haben. Sie werden im Ertrag immer enttäuschen und bringen oft nicht einmal genug Honig, um damit zu überwintern. Sehr wertvoll sind sie jedoch zur Jungvolkbildung: Anstatt sie das ganze Jahr mitzuschleppen, lässt man

Schema der Jungvolkbildung



die Königin nicht auf der Wabe verblieben ist. Wichtig! In jedem Ableger muss etwas jüngste, offene Brut als Nachschaffungsmöglichkeit vorhanden sein!

Volkskraft mehrfach nutzen!

Nach diesem „Aderlass“ legt das Restvolk mit Königin noch einmal richtig los. Dazu sollten die abgeschüttelten bzw. abgeflogenen Bienen und 1 bis 3 schlupfreife Brutwaben verbleiben. Diese werden in die Mitte gerückt und der freie Raum mit Leerwaben oder Mittelwänden gefüllt. Eine Futterwabe als Reserve nicht vergessen!

Drei bis vier Wochen später hat das Volk wieder etwa 4 bis 7 Brutwaben und kann dann nochmals, diesmal vollständig, geschröpft werden. Die Brutwaben können auch zur Verstärkung der schon gebildeten Jungvölker dienen – enthalten aber eventuell Varroamilben.

So können aus einem zweiräumigen Volk mit etwa 12 bis 14 Brutwaben im Mai bei einmaliger vollständiger Schröpfung 6 bis 7 Ableger (6 3 2BW plus Restvolk) und bei zweimaliger Schröpfung bis zu 9 Ableger (6 3 2BW plus 2 3 3 BW plus Restvolk) entstehen. Für eine Durchschnittsimkere mit etwa 8 Völkern genügen also ein bis zwei Völker, um mit wenig Aufwand reichlich Jungvölker aufzubauen.

Wie geht's weiter?

Neun Tage nach der Bildung werden alle Ableger sorgfältig durchgesehen und jeweils eine 10-tägige schlupfreife Edelzelle zugegeben, nachdem man die Nachschaffungszellen ausgebrochen hat. Sind keine entstanden, ist die Königin noch vorhanden und muss – sofern man eine Edelzelle zusetzen will – herausgesucht werden. Weitere vier Tage später kann man nachsehen, ob die Zellen geschlüpft sind (siehe Tipps!).

Etwa 24 bis 28 Tage nach der Bildung ist die junge Königin in Eiablage, die Brut aber noch offen. Jetzt ist der ideale Zeitraum für eine einmalige Varroabehandlung! Zum weiteren Ablauf verfährt man wie im Beitrag „Wie werden Jungvölker stark und vital“ (Heft 7/2000) beschrieben.

► Ablegerbildung

„Es gibt zahllose Techniken, Methoden und Richtlinien, wie ein Imker seinen Ableger zu bilden hat. Meist unterscheiden sie sich jedoch nur in winzigen Details, und prinzipiell folgen sie alle dem gleichen Schema: Man nimmt einige besetzte Brutwaben aus dem Muttervolk, gibt eine Königin (oder eine Weiselzelle, Anm. Binder) hinzu und logiert das Ganze mit einer Leer- und Futterwabe in einem Ablegerkasten.“

Quelle: Moritz: „Der Hobby-Imker“, Niederhausen /Ts., Falken 1992, S. 71

Tipps

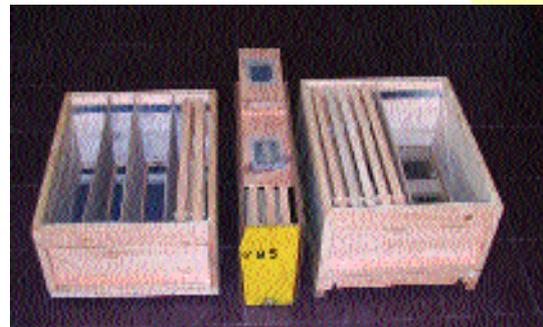
- Zuchtarbeit ist Termsache! Ideal ist es, einen Tag vor der Ablegerbildung umzularen – bzw. sich mit dem Königinnenvermehrter abzustimmen.
- Verbleibt beim Restvolk mindestens eine Wabe mit offener Brut, ist es kein Unglück, wenn die Königin aus Versehen entnommen wird – die Bienen können Nachschaffungszellen ziehen.
- Jungvölker benötigen einen separaten Stand, der ca. 2 bis 3 km vom Ursprungsstand entfernt sein sollte. Andernfalls verlieren die Ableger fast alle Flugbienen, werden zu schwach und sind räuberegefährdet. Zur Vermeidung von Varroaverschleppung sollten auf der Jungvolkstation in unmittelbarer Nähe keine Altvölker stehen.
- Transporterleichterung: Verwendet man einfache Zargen, kann man sie zum Transport erst einmal mit Brutwaben füllen. Auf dem Jungvolkstand verteilt man sie am gleichen Tag mit den ansitzenden Bienen auf die vorgereichten Ablegerkästen oder Magazine.
- Ablegerstärke: Bis Ende Mai sind nicht mehr als 2 Brutwaben mit ansitzenden Bienen als Start erforderlich! Bis Ende Juni werden schon 3 bis 5 Brutwaben und bis Mitte Juli (spätester Termin!) wird ein ganzer Brutraum benötigt, damit die Jungvölker ausreichend stark in den Winter gehen.
- Zur sicheren Kontrolle auf Nachschaffungszellen unbedingt Bienen von den Brutwaben schütteln!
- Gibt man eine Weiselzelle in gerade entweiselte Einheiten, muss man sie in der oberen Hälfte mit Klebeband vor dem Ausfressen schützen.
- Eine ordentlich geschlüpfte Zelle erkennt man am kreisrunden Loch an der Spitze. Ist die Zelle nur seitlich angefressen, ist eine Nachschaffungszelle übersehen worden, und die ältere Königin daraus hat die Edelkönigin getötet!
- Ablegern und Jungvölkern verringert man aus Sicherheitsgründen das Flugloch, je nach Stärke auf 3 3 1 cm bis 15 3 1 cm.
- Ableger erst füttern, wenn die erste Brut angelegt wird (Räuberegefahr!). Als Futterreserve erhalten Ableger zum Start 1 bis 2 Futterwaben.

Bruno Binder-Köllhofer
Fachberater für Bienenzucht
HDLGN Bieneninstitut Kirchhain
Erlenstraße 9, 35274 Kirchhain
E-Mail: bruno.binder@hdlgn.de

Fotos: Autor
Cartoon: Roland Steinkönig



Anstatt starke Honigvölker zu schröpfen, teilt man besser schwache zu Ablegern.



Je später es in der Saison wird, umso stärker müssen die Vermehrungseinheiten beim Erstellen sein.



Aus der Zarge ohne Königin entnimmt man alle Brutwaben mit ansitzenden Bienen.



In jeder Einheit müssen sich jüngste Larven zur Anzucht von Nachschaffungszellen befinden – Diese ausbrechen vor Zugabe der Edelzelle!